

FINSTERNIS
von **Davide Enia**
Deutschsprachige Erstaufführung

Mit **Robert Dölle**

Inszenierung **Nora Schlocker**
Bühne und Kostüm **Rosanna König, Jonas Vogt**
Licht **Wolfgang Förster**
Musik **Alexander Vičar**
Dramaturgie **Almut Wagner**

Regieassistent **Jan Höft** Inspizienz **Ronda Schmal** Soufflage **Steffi Lindner**

Für die Produktion

Bühnenmeister*innen **Maximilian Gassner, Rebecca Meier, Tobias Schellakowsky**
Beleuchtungsmeister*innen **Quirin Krieg, Monika Pangerl** Stellwerk **Thomas Friedl,**
Oliver Gnaiger, Thomas Keller Ton **Dominic von Nordheim** Video **Lukas Fuchs**
Requisite **Manuela Hallermeier, Elisabeth Müller** Maske Team Garderobe Team

Die Ausstattung wurde in den hauseigenen Werkstätten hergestellt.

Technischer Direktor **Andreas Grundhoff** Kostümdirektorin **Enke Burghardt**
Bühnenoberinspektor **Ralph Walter** Dekorationswerkstätten **Michael Brousek**
Ausstattung **Barbara Kober** Beleuchtung **Gerrit Jurda** Video **Jonas Alsleben** Ton
Michael Gottfried Requisite **Barbara Hecht, Anna Wiesler** Rüstmeister **Peter Jannach,**
Robert Stoiber Mitarbeit Kostümdirektion **Silke Messemer** Damenschneiderei
Gabriele Behne, Petra Noack Herrenschneiderei **Carsten Zeitler, Mira Hartner** Maske
Andreas Mouth Garderobe **Cornelia Faltenbacher** Schreinerei **Stefan Baumgartner**
Malersaal **Katja Markel** Tapezierwerkstatt **Peter Sowada** Maschinentechische Abteilung
Christoph Bandmann Transport **Harald Pfähler** Bühnenreinigung **Adriana Elia,**
Concetta Lecce

Aufführungsrechte **Gustav Kiepenheuer Bühnenvertriebs-GmbH, Berlin**
www.kiepenheuer-medien.de

Herausgeber Bayerisches Staatsschauspiel, Max-Joseph-Platz 1, 80539 München, Spielzeit 2021/2022
Staatsintendant **Andreas Beck** Geschäftsführende Direktorin **Katja Funken-Hamann** Redaktion **Sina Corssel,**
Almut Wagner Gestaltung designwidmer.com Planungsstand 3. Mai 2022, Änderungen vorbehalten.

RESIDENZ
THEATER

DEUTSCHSPRACHIGE ERSTAUFFÜHRUNG
FINSTERNIS

VON **DAVIDE ENIA**

AUS DEM ITALIENISCHEN VON
SUSANNE VAN VOLXEM

Premiere am **12. Mai 2022**
Im **Residenztheater**

**AUF LAMPEDUSA SAGTE
EIN FISCHER ZU MIR:
«WEISST DU, WAS FÜR FISCHE
WIR HIER NEUERDINGS WIEDER
HABEN? SEEBARSCHE.»
ER ZÜNDETE SICH
EINE ZIGARETTE AN
UND VERFIEL IN
EIN TIEFES SCHWEIGEN.
«UND WEISST DU,
WARUM DIE SEEBARSCHE
ZURÜCKGEKOMMEN SIND?
WEISST DU, WOVON SIE
SICH ERNÄHREN? GENAU.»**

Davide Enia, «Schiffbruch vor Lampedusa»

AM ENDE LICHT VON ALBERT OSTERMAIER

Davide Enia hat dieses Buch auf die Bühne gebracht, er hat den Geschichten, die er erzählt, eine Bühne geschaffen, hat sie ins Scheinwerferlicht gestellt, die Schatten erhellt, das Unsichtbare sichtbar gemacht, das Unerhörte für alle hörbar. Er hat sich auf die Bretter, die die Welt bedeuten, gestellt und erzählt, erzählt, wie auch ein Homer diese Geschichte erzählt hätte, als eine Geschichte über die Insel und das Meer, und vor allem über jene, die darin ums Leben kamen, die ertranken oder, das rettende Ufer vor Augen, starben, starben aus Erschöpfung oder an ihren Verletzungen.

Davide Enia ist der Homer der Flucht und der Flüchtlinge. Er hat ein Auge für sie, aber vor allem ein Herz. Er übersetzt den Herzschlag in Zeilen, Worte, die ausschlagen, er öffnet seine Brust und zieht sie zusammen beim Schreiben. Sein Brustkorb ist ein Fluchttort, sein Körper ein Schiffskörper für die Schiffbrüchigen. Ein Schiff, das bricht, ist wie ein Herz, das bricht. Für den, der ein Herz hat. Davide Enia hat ein Herz, und er fasst es sich und das Unfassbare. Das Unfassbare, das auch deshalb so unfassbar ist, weil wir es geschehen lassen, weil diese unzähligen Toten auch unsere Toten sind, weil wir sie ertrinken haben lassen, weil wir sie nicht gerettet haben, weil wir unsere Hilfestellung unterlassen haben und uns abgedreht haben, hinter Worten, Statistiken, hinter fadenscheinigen Argumenten versteckt haben: Weil wir, während die Hilflosen ertranken und ihre Schiffe an den Wellen brachen, von einer «Flüchtlingswelle» sprachen, als seien die Geflüchteten eine Naturkatastrophe und nicht wir jene, die sie katastrophal sterben haben lassen vor unseren Augen, die wir lieber abwendeten und die Lider schlossen oder Mauern hochzogen, dass wir nicht sehen müssen, was wir übersehen wollten.

Jeder, der dieses Buch liest und gelesen hat, wird diese widerlichen, menschenverachtenden, obszönen Worte wie «Flüchtlingswelle» nicht mehr widerstandslos ertragen können und ertragen, er wird und muss widersprechen. Davide Enia hat die ganzen falschen Worte entblößt und wie eine Welle zurückgeworfen gegen unsere versteinerten Herzwände und die Küsten unseres Bewusstseins. Dieses Buch sollte nicht nur Schullektüre sein, sondern für jeden Politiker Pflichtlektüre. Wer dieses Buch liest und dann die Menschen in Seenot nicht rettet, ist selbst unrettbar verloren.

Schon zu Anfang seines Buches lässt Davide Enia einen Taucher zu Wort kommen, der alles sagt, was es zu sagen und denken gilt: «Hier retten wir Leben. Auf See ist jedes Leben heilig. Wenn jemand Hilfe braucht, retten wir ihn. Hautfarbe, Rasse, Religion - völlig egal. Das ist das Gesetz des Meeres.» Doch wir treten dieses Gesetz mit Füßen, treten auf die

Hände, die an Bord des rettenden Schiffs kommen wollen mit letzten Kräften. Wir sagen «das Boot ist voll», als wären nicht sie auf den vollen Booten auf dem offenen Meer, die kentern, während wir an Land davon reden, dass uns das Wasser bis zum Hals stünde und die Wehrlosen als Bedrohung sehen.

Aber Davide Enia erwähnt all diese Politiker, all diese zynischen Begriffe und Paragraphen nicht. Und es wäre ein Fehler, sein Buch mit diesen Namen, die vergessen werden, zu beschmutzen. Sie sind es nicht wert, in diesem Buch zu stehen, denn sie haben alle Werte verraten, der Würde, des Menschseins und Europas, ja Europas, die selbst eine Geflüchtete war im Mythos, wie die meisten von uns Erzählungen und Spuren der Flucht in ihren Familien finden werden.

Davide Enias Buch ist deshalb so eminent politisch, weil es die direkte politische Anklage scheinbar ausspart. Dieses Buch ist kein Pamphlet, keine zornige Streitschrift. Auf den ersten Blick. Denn, Davide ist subtiler, ein Dramatiker, er überlässt es uns, politisch zu werden, zornig zu werden, zu handeln, aufzustehen, die Notwendigkeit zu spüren, dass wir etwas tun müssen, dass das Ertrinken von Kindern, Frauen und Männern im Meer aufhören muss, die Vergewaltigungen, die Misshandlungen, die Ausbeutung. Davide fragt nicht nach den Fluchtgründen, aber wir fragen uns nach den Gründen der Flucht, wenn wir seinen Erzählungen der Geretteten nachhören ins uns, wir kommen irgendwann zu dem Punkt, was das alles auch mit uns zu tun hat und unserer Mitschuld an dem Tod der Ertrunkenen wie an dem Grund, dass sie alles verließen, durch Wüsten zogen, hungerten, fast verdursteten, fast ertranken und alle nur erdenkbare Gewalt erduldeten, nur um zu uns zu kommen. Warum mussten sie denn fliehen? Warum gilt der Grund, für sich und seine Familie ein besseres Leben oder Überleben zu suchen, nicht als legitimer Fluchtgrund? Ist die Politik, die wir trieben und treiben, der Handel mit Leben und Lebensgrundlagen kein Grund? Ist nicht unsere Politik, die sie bis in den hintersten Winkel Afrikas verfolgt hat, ein Fluchtgrund? Wenn dein Kind zu verhungern droht, nur noch aus Rippen besteht und du verzweifelt in der Dürre nach Nahrung für es suchst, bist du dann «nur» ein Wirtschaftsflüchtling? Auch so ein perverses Wort, vor dem man ausspucken möchte. Aber all meine Wut, die Wut der Leser, ist nicht in diesem Buch und das ist gut so, denn sie staut sich zwischen den Zeilen auf und wird so wirkungsvoll, das Buch entlässt uns nicht aus der Verantwortung: Wenn wir es gelesen haben, müssen wir die Gegenwart anders lesen, müssen wir in uns lesen. Klingt das pathetisch? Wir brauchen Pathos, Empathie, Solidarität. Aber wir wollen uns nicht von Davide Enia und diesem einzigartigen Text entfernen. Wie gelingt es ihm, dass wir das Buch zu Ende lesen können, trotz all der Toten, all dem Elend, der Trauer, der Verzweiflung, der Hoffnungslosigkeit? Zum einen wegen seiner Sprache, die die Schönheit

eines Requiems hat, die von den Lippen und aus den Augen abgelesen ist, die nachspürt, die flüstert, stammelt, schreit, die aus dem Leben ist und voller Leben, die beschreibt, tastet, poetisch wie ein Gedicht sein kann und dann wieder heilig nüchtern, die persönlich ist, adressiert, aber dann auch herrlich abschweifen kann, sentimental wird, fast wehmütig, verzweifelt, verstockt, fast zusammenbricht, schweigen möchte, aber nicht schweigen kann, will, die den Wind sammelt wie ein Sturm, aufbraust, und dann auch wieder philosophisch sein kann, klug und lebensklug, zärtlich. Die Sprache ist Davide Enias Bühne und er weiß sie zu bespielen, als wäre es Shakespeares Sturm, mit all den Rollen, die sich in ihm allein verdichten. Davide ist ein Geschichtensammler, denn er weiß, jeder Mensch, und erst recht jeder Geflüchtete, jeder Ertrunkene, jeder Gerettete, jeder Retter, hat eine Geschichte, die es nicht nur wert ist, erzählt zu werden, sondern die erzählt werden muss. Und dieses Buch ist voller Menschen, die darüber nicht reden können und wollen, über das, was sie erlebt, durchlitten haben, Gerettete wie Retter, und denen er die Zunge, das Herz löst, mit unglaublicher Behutsamkeit und Vorsicht. Auch Davide Enia ist ein Retter, er rettet die Menschen, indem er sie dazu ermutigt und bewegt, ihre Geschichten zu erzählen. Und Davide ist selbst eben auch ein begnadeter Erzähler, denn er weiß, wie er eine Geschichte erzählen muss, weiß, welche Geschichte auf welche folgen muss, er weiß, was er uns zumuten kann und was er uns zumuten muss. Vielleicht können wir dieses Buch voller Ertrunkener und Gefolterter nur ertragen, weil er es in zwei andere Geschichten und Erzählungen einbettet. In die Geschichte seines geliebten, krebserkrankten und Seite für Seite dem Tod näher kommenden Onkels, und die unbeschreiblich berührende Geschichte seines Verhältnisses zu seinem Vater, dem Schweiger, dem Kardiologen, der sein Herz nicht öffnen kann, aber immer mehr die Augen durch die Photographie, die er für sich entdeckt hat, weil Bilder sprechen können, ohne reden zu müssen.

Sein Vater hat Davide Enia begleitet und wir erleben und lesen eine der zärtlichsten, schönsten, seelenseismographischsten und berührendsten Vater-Sohn-Geschichten, die ich je gelesen habe. Davide Enia integriert die Geschichten der Geflüchteten in die Geschichte seiner Familie, seine Familiengeschichte nimmt sie in ihre Arme, sie werden Teil der Familie, sie werden aufgenommen. Jedes Leben ist gleich viel wert, jedes Leben ist es wert, erzählt zu werden. Wie selbstverständlich strömen diese Erzählflüsse ineinander dem gleichen Meer zu. Und in diesem Meer liegt diese Insel Lampedusa. Auch sie gehört jetzt zur Familie. Davide Enia macht sie zu seiner Erzählinsel, einer Insel aus Sprache und Stimmen und vor allem einzigartiger, unvergleichbarer Menschen, die seit Jahrzehnten Menschenleben retten, wie es schon der Taucher am Anfang sagte: «Hier retten wir Leben.» Davide Enia setzt diesen

Menschen ein Denkmal, einen Felsen in der Brandung. Diese bewundernswerte Menschlichkeit, die wir so gut wie verloren haben, diese Selbstverständlichkeit, zu helfen, zu retten oder ein Grab auszuheben und ein Kreuz auf es zu setzen, einen Namen zu finden für das namenlose Grab.

Und wie alle große Literatur ist auch dieses Buch ein Buch über den Tod, den Tod, den wir alle sterben müssen. Und die Würde, die wir den Toten und den Sterbenden schulden. Aber es ist auch ein Buch über das Leben und die Lebensfreude. Wenn die Geretteten eines Schiffbruchs singen und tanzen mit den Rettern auf dem Schiff, das sich der Küste nähert, dann ist es eine Feier des Lebens, und wir müssen und dürfen begreifen: Es sind nicht nur Geflüchtete, fast Ertrunkene, Gefoltete, es sind Menschen, die auch tanzen, sich freuen, feiern, lachen können, es sind Menschen wie wir. Menschen wie wir, nicht andere. Nein, wie wir. Wie wir das immer wieder vergessen können ... Ernst Toller, selbst ein Geflüchteter, vor der Nazidiktatur geflüchteter Dichter und unritterlicher Kämpfer gegen das Unrecht, hat einmal gesagt: «Wer keine Kraft zum Traum hat, hat keine Kraft zum Leben.» Wenn wir keine Kraft zum Traum des Menschseins und des Miteinanders haben, wenn wir diesen Traum des Lebens und des Lebenrettens verlieren, dann werden wir alle nicht überleben, nicht wie Davide am Ende seines Buches die Sonnenstrahlen dort auf der Brust spüren, wo das Herz schlägt.

Textnachweis

Davide Enia: Schiffbruch vor Lampedusa. Mit einem Nachwort von **Albert Ostermaier**.

Aus dem Italienischen übersetzt von **Susanne Van Volxem** und **Olaf Matthias Roth**

© **Wallstein Verlag, Göttingen 2019.**

Nora Schlocker

Geboren 1983 in Rum (Österreich), studierte sie Regie an der Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch in Berlin. Als Hausregisseurin war sie 2008 bis 2011 am Deutschen Nationaltheater Weimar, von 2011 bis 2014 am Düsseldorfer Schauspielhaus sowie von 2015 bis 2020 am Theater Basel engagiert. Außerdem inszenierte sie am Maxim Gorki Theater Berlin, am Schauspielhaus Wien, am Staatstheater Stuttgart, am Residenztheater München, am Centraltheater Leipzig, am Staatsschauspiel Dresden und am Deutschen Theater Berlin. Seit der Spielzeit 2019/2020 ist sie Hausregisseurin am Residenztheater, wo sie 2019 «Die Verlorenen» von Ewald Palmetshofer sowie Roland Schimmelpfennigs «Der Kreis um die Sonne» uraufführte. Für das Format «Resi zoomt» inszenierte sie «Superspreader» von Albert Ostermaier (2020) und von Davide Enia in der deutschsprachigen Erstaufführung «Finsternis» (2021). In der Spielzeit 2021/2022 inszenierte Nora Schlocker am Residenztheater «Agnes Bernauer» von Franz Xaver Kroetz, am Schauspielhaus Bochum «Lorenzaccio» von Alfred de Musset und adaptiert nun ihre Online-Inszenierung «Finsternis» für die große Bühne.

Davide Enia

Geboren 1974 in Palermo, studierte Davide Enia zunächst Literaturwissenschaft. Heute ist er Dramatiker, Schauspieler und Romanautor und inszeniert und spielt seine Stücke oft selbst.

Für seine Arbeit als Autor und Darsteller wurde Enia mehrfach ausgezeichnet, unter anderem 2005 mit dem «Hystrio-Dramatikerpreis» und ebenfalls 2005 mit dem «Olimpico-ETI-Preis» als bester italienischer Nachwuchsautor.

Sein erster Roman «So auf Erden» (2012) war unter den Finalisten für den «Premio Strega-Preis» und wurde in achtzehn Sprachen übersetzt. 2017 inszenierte er am Teatro Massimo in Palermo «L'oca del Cairo», eine unvollendete Oper von Mozart. Im selben Jahr veröffentlichte er seinen zweiten Roman, «Appunti per un naufragio» (dt. «Schiffbruch vor Lampedusa»). Mit der Bühnenfassung «L'abisso» (dt. «Finsternis») des Romans war Enia auf Tournee durch Italien und gewann mit dem Monolog 2019 den «UBU-Preis» für den besten Text, den «Maschere del Teatro-Preis» 2019 als bester Monolog-Darsteller und den «Hystrio Twister-Preis». 2021 erhielt er für «maggio'43» (dt. «Mai'43») den «Maschere del Teatro-Preis».